

Weihbischof Peter Henrici: «Der Papst wird sein Amt niederlegen»

Mit seinen bisher veröffentlichten Enzykliken habe Benedikt XVI. wichtige Zeichen gesetzt, sagt der emeritierte Weihbischof Peter Henrici. Für den Rest des Pontifikats wünscht er dem Papst «etwas mehr Reformfreude».

Herr Weihbischof Henrici, vor fünf Jahren ist Joseph Ratzinger in einem überraschend kurzen Konklave zum Nachfolger von Papst Johannes Paul II. gewählt worden. Worin sehen Sie die wichtigsten Zeichen, die Papst Benedikt XVI. in seiner bisherigen Amtszeit gesetzt hat?

Die wichtigsten Zeichen hat Papst Benedikt XVI. mit seinen drei Enzykliken gesetzt, die er bis heute veröffentlicht hat. Es handelt

auch durch die praktische Ausrichtung, die er ihnen gibt: Es sind nicht einfach in der Luft schwebende Begriffe, sondern Haltungen, die sich konkret auf das praktische Leben der Menschen und der Gesellschaft beziehen. Ich denke dabei insbesondere an die Sozialenzyklika mit dem Titel «Caritas in veritate», die Liebe in der Wahrheit, die Papst Benedikt im vergangenen Juli veröffentlicht hat.

Nun kannte man ja Joseph Ratzinger bereits in seiner Funktion als Präfekt der Glaubenskongregation. Hat er sich als Papst verändert?

Ich persönlich meine, dass er als Papst noch etwas freier und mutiger geworden ist, wenn auch nicht in dem Masse, wie ich es ursprünglich erwartet hatte. Als Präfekt der Glaubenskongregation war er durch seine Funktion relativ stark gebunden, und ich weiss, dass er darunter auch gelitten hat. Von daher war seine Wahl zum Papst für ihn sicher so etwas wie ein Befreiungsschlag, aber wahrscheinlich hat ihn schon bald die Verantwortung seines Amtes wieder eingeholt.

Man gewinnt derzeit den Eindruck, dass mit seinem Pontifikat die Polarisierung innerhalb der Kirche eher zu- als abgenommen hat.

Das dürfte durchaus zutreffen, weil der Papst sehr bewusst das Zweite Vatikanische Konzil (1962 bis 1965) in seiner ursprünglichen Intention betont. Damit steht er

etwas quer zu dem, wie das Konzil vor allem im deutschsprachigen Raum aufgenommen wurde. Ich hätte dem Papst noch etwas mehr Reformfreude zugetraut.

In der Frage der Ökumene warten immer noch viele darauf, dass Rom endlich einen Schritt vorwärts macht.

Persönlich gehe ich davon aus, dass Papst Benedikt XVI. in Fragen der Ökumene wohl noch aufgeschlossener ist als sein Vorgänger, zumal er mit den tatsächlichen Verhältnissen besser vertraut ist. Allerdings ist sein Blick in der Ökumene mehr nach Osten gerichtet, was vom Blickpunkt der katholischen Kirche aus auch begreiflich ist: Denn die Ostkirchen stehen dem katholischen Kirchenverständnis näher als die Kirchen der Reformation. Aus Schweizer Perspektive kommt natürlich der Ökumene mit den Kirchen der Reformation Priorität zu.

Was erwarten Sie von diesem Papst für die kommenden Jahre seines Pontifikats?

Als nächstes erwarte ich von Papst Benedikt, dass er mit Blick auf die nächste Papstwahl das Kardinalkollegium noch mit guten Leuten bestückt. Ich persönlich gehe davon aus, dass Benedikt XVI. spätestens bis zum 800. Jubiläum des Geburtsjahres von Papst Coelestin V. (1215–1296) sein Amt niederlegen wird. Coelestin V. war der einzige Papst der Kirchengeschichte, der sein Amt aus eigenem Antrieb niederlegte. Am 13. Dezember 1294 dankte dieser



Foto: Keystone

Der Jesuit Peter Henrici war von 1960 bis 1993 Professor für Neuere Philosophiegeschichte an der Gregoriana in Rom. 1993 wurde er Weihbischof in Chur, und bis 2003 war er Bischofsvikar mit Sitz in Zürich.

Papst ab – was Dante Alighieri als Kleinmut tadelte, pries Francesco Petrarca als Beispiel von Demut.

Sie glauben also tatsächlich, dass Papst Benedikt XVI. vorzeitig zurücktreten und noch zu seinen Lebzeiten einem Nachfolger Platz machen könnte?

Ja, das halte ich für wahrscheinlich. Darauf deutet eine symbolische Handlung hin: Bei einer Wallfahrt zum Grab von Coelestin V. legte er dort sein Pallium nieder. Ausserdem hatte Kardinal Ratzinger bereits in der Apostolischen Konstitution über die Papstnachfolge gleich mehrmals festgehalten, dass die neuen Regeln der Papstwahl auch dann Gültigkeit hätten, «wenn der alte Papst noch lebt». Das bestätigt, dass für den jetzigen Papst eine Amtsniederlegung vor seinem Tod durchaus denkbar ist.

von Benno Bühmann

«Benedikt XVI. hat Glaube, Hoffnung und Liebe ins Zentrum gerückt»

sich um Texte, die er offenbar zu einem grossen Teil selber geschrieben hat, was bei derartigen Lehrschreiben ja keineswegs selbstverständlich ist. Und vor allem hat er darin die drei theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe ins Zentrum gerückt und damit die Grundlinien seines Pontifikats skizziert.

Inwiefern hat Papst Benedikt in diesen Lehrschreiben neue Akzente gesetzt?

Die neuen Akzente zeigen sich bereits in der Hervorhebung der drei erwähnten Tugenden, aber